

und wenn sie als Iphigenie und Antigone das Ideal des Hellenenthums in verständnißvollster und befriedigendster Weise verkörperte, so bewegte sie sich als Leonore auf dem Gebiete moderner Reflexion mit so seelenvoller Anmuth und verbreitete über diese Gestalt einen so elegischen Hauch, daß jedes Herz gerührt und in zauberhafter Weise von der „Wonne der Behmuth“ beschlichen wurde. Gerade in derartigen getragenen Rollen konnte sie ihren schönsten Vorzug, die wundervolle Musik ihrer Sprache, auf das Allwirksamste entfalten, und der melodische Strom ihrer Rede schmeichelte sich mit dem bestrickendsten Reize in's Ohr und in die Seele. — Nach den genannten Rollen war ihre Darstellung der Anna in Richard III. wohl am meisten bewundernswerth. Die Schauspielerin hat bei dieser Rolle nicht bloß die Aufgabe, des Dichters Intentionen adäquat zu commentiren und zu verkörpern, sondern die viel schwierigere, das vom Dichter gewagte Unmögliche durch ihr Spiel möglich zu machen. Denn man sage, was man will: die Scene zwischen Richard und Anna ist ebensogut eine psychologische Unmöglichkeit, wie die Theilungscene im ersten Acte des Lear, und ohne eine wahrhaft geniale Kunst der Darstellung wird der Eindruck der Unwahrscheinlichkeit aus der Seele des Zuschauers nicht zu verwischen sein. Die Art und Weise nun aber, wie gerade Frau Bayer in dieser Rolle die Kunst der leisen und allmäligen Uebergänge übte und dadurch jene Anna nicht leichtfertig und